



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Die neuen Ministerial-Verfügungen über das Turnwesen in Preußen.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

den Christen, weil man zu wenig gegeben. Unter solchen Umständen ist ein allgemeiner Aufstand nur noch eine Frage der Zeit, und es bedarf lediglich eines weithin wirkenden Anstoßes und eines energischen Führers, um die Revolution triumphiren zu lassen. M. B.

Die neuen Ministerial-Verfügungen über das Turnwesen in Preußen.

Die Volkserziehung in Preußen, soweit dieselbe durch die Schulen gefördert wird, ist durch die neuerdings über den Turnunterricht Seitens des Unterrichts-Ministeriums an die königlichen Regierungen, an die königlichen Provinzial-Schul-Collegien und die Universitätsbehörde erlassenen Verordnungen in ein ganz neues Stadium der Entwicklung eingetreten. Aus der einfachen Thatsache, daß die leiblichen Uebungen als integrierender Theil des ganzen Unterrichts anerkannt werden, und daß von der höchsten Stelle des Staates geboten worden, wie die Ausbildung des Körpers und Geistes in den Unterrichtsanstalten in einen innigen Zusammenhang zu bringen sei, werden sich erhebliche Umgestaltungen im ganzen Erziehungswesen mit der Zeit ergeben. Gingen die Verordnungen bloß von der Unterrichtsbehörde aus, so dürfte denselben eine so bedeutende Tragweite, als wir voraussetzen, noch nicht beizumessen sein, zumal uns die Erfahrung durch eine lange Reihe von Jahren gelehrt hat, daß eine consequente Durchführung beabsichtigter Reformen nicht selten an lokalen Schwierigkeiten, die sich hier und da in den Weg stellen, gehemmt wird. Da aber die neuen Verfügungen den Stempel eines ausdrücklichen Gebots des Staatsoberhauptes tragen und der Umgestaltung des Schulwesens die Erledigung einer in das Staatsleben, so wie in alle geselligen Verhältnisse tief eingehenden Frage zu Grunde liegt, so darf man wol annehmen, daß Alles aufgeboten werden wird, hier das todtte Wort des Buchstabens zu einer belebenden That zu machen. Allerdings haben nicht die mit Nachdruck wiederholten Aeußerungen erfahrener Schulmänner zu dem neuesten Edict Veranlassung gegeben, sondern die militärische Rücksicht auf Mehrung der Streitkräfte. Die neuen Erlasse sind ergangen an die Provinzialbehörden, unter deren Leitung das niedere Volksschulwesen steht, näm-

lich die königlichen Regierungen, ferner an die Provinzialschulcollegien, welche die Oberaufsicht über die Gymnasien und die Realschulen erster Klasse führen, endlich an die Rectoren und den Senat der Universitäten.

Für die Volksschulen ist seither verhältnißmäßig am Wenigsten in Betreff der Turnübungen geschehen, wenn gleich schon seit einer Reihe von Jahren in den Seminarien, den Bildungsanstalten der Volksschullehrer, die künftigen Pädagogen die nöthigen Instructionen erhielten. Da aber bisher kein ausdrückliches Gebot dafür bestanden, daß die Leibesübungen einen integrierenden Theil des Volksunterrichts bilden sollten und die Einrichtungen, welche für die Ausführung eines derartigen Zweckes erforderlich sind, immer einige Kosten verursachen, so ist, weil ein großer Theil der Communen, welche für die Unterhaltung dieser Art Schulen aufzukommen haben, zur Bewilligung eines höheren Etats nur durch die äußerste Noth gezwungen werden kann, der Unterricht in den Leibesübungen in den meisten Anstalten unterblieben. Jetzt werden die Geldmittel für die erste Einrichtung aufgebracht werden müssen, und es wird sich dies um so eher ermöglichen lassen, da das Turnen an den Geräthen Nebensache, die Freiübungen die Hauptsache bilden sollen. Es kommt nun darauf an, die Lehrer zu dieser pädagogischen Aufgabe geschickt zu machen. Es werden demgemäß in der Verfügung verschiedene Wege angegeben. Es wird die Frage aufgeworfen, ob nicht in der Centralturnanstalt für im Amt befindliche Lehrer, welche besonders qualificirt erscheinen, ein kürzerer Cursus von sechs Wochen eingerichtet werden könne, oder ob nicht bereits angestellte Lehrer einen kürzeren Cursus behufs der leiblichen Ausbildung in den Volkseminarien durchmachen können. So vorgebildete Lehrer sollen dann wieder einen Kreis anderer Lehrer ihrer nächsten Umgebung unterrichten. Auch denkt die Verfügung an die vorläufige Aushilfe durch Wanderlehrer, welche, für das Turnen vorgebildet, von Ort zu Ort ziehen sollen, um ihre Kunst andern mitzutheilen. Man will, indem man stets den militärischen Zweck im Auge hat, die Uebungen auf das Nöthigste beschränken. Dieselben, heißt es in der gedachten Verfügung, sollen überall in den einfachsten Formen und in ausfüllbarer Begränzung gehalten werden, wozu sich namentlich die sogenannten Frei- und Ordnungsübungen empfehlen, und wobei es Sache des Lehrers sein wird, durch richtige äußerliche Gestaltung und durch Verbindung der Uebungen mit den Spielen der Jugend dieser die nöthige Frische und die Lust zu körperlicher Anstrengung zu ertheilen.

Mehr als in den Volksschulen war für das Turnen bisher in den Gymnasien und Volksschulen geschehen. Bald nach Antritt seiner Regierung hatte König Friedrich Wilhelm der Vierte die Wiederbelebung der Turnübungen ins Auge gefaßt. Ein Bericht, welchen nach geschehener Aufforderung die Minister

des Kriegs, des Unterrichts und des Innern im Jahre 1842 dem Könige erstatteten, hatte sich dahin ausgesprochen, daß man vor der Hand mit Wiedereinführung der Turnübungen an den frühern Anstalten der Städte beginnen müsse, da der allgemeinen Einführung der körperlichen Ausbildung der Jugend sich kaum zu bewältigende Hindernisse für den Anfang entgegenstellten. So geschah es. Das Turnen kam an den erwähnten Anstalten in Gang, und Professor Maßmann aus Berlin, bekannt als alter Turner, wurde einige Jahre später im Auftrag der Regierung abgesandt, um den Fortschritt des Turnwesens in Augenschein zu nehmen und dem Ministerium davon Bericht zu erstatten. Es wurden in Folge dieser Revision auch manche Anordnungen getroffen, wodurch dem Unterricht in den Leibesübungen an den genannten Anstalten aufgeholfen werden sollte, indeß kam man doch nicht dahin, den Grundsatz auszusprechen, daß das Turnen als integrierender Theil des ganzen Schulunterrichts angesehen werde.

Daher waren die Directionen der Gymnasien und Realschulen auch nicht in der Lage, in Bezug auf die Theilnahme an jenen Übungen, die zumal oft auf entlegenen Plätzen und zu unpassenden, den Schülern unbequemen Stunden vorgenommen wurden, einen Zwang auszuüben. Kam nun dazu, daß in manchen Anstalten der Unterricht nicht ganz zweckmäßig, oft von Lehrern, welche dem Collegium der Anstalt nicht angehörten, erteilt wurde, so war das Vorurtheil der Eltern, das sogar durch Gutachten mancher Aerzte eine Begründung erhielt, schwer zu beseitigen. Man machte daher im Allgemeinen die Erfahrung, daß nach den höhern Klassen hinauf die Theilnahme der Zöglinge am Turnunterrichte immer lauer wurde, und daß die Lehrer der Gymnastik nicht selten bei der Auswahl qualifizirter Vorturner in einiger Verlegenheit waren. Das Ministerial-Circular legt nun den Lehrern der Anstalt ans Herz, sich der Beaufsichtigung des Turnunterrichts mit Eifer anzunehmen und droht denselben sogar mit Zwangsmaßregeln; zugleich macht es auf Mängel aufmerksam, an denen nach der Meinung des Ministeriums der Unterricht bisher laborirt habe. Es sollen die Turnlehrer nun durch Einführung eines rationellen Systems denselben Abhilfe schaffen und den Frei-, Ordnungs- und tactogymnastischen Übungen theils zur Erwerbung des Gemeingefühls, theils zur Vorbereitung auf den künftigen Militärdienst die erforderliche Berücksichtigung zu Theil werden lassen. Es sollen die Turnspiele so eingerichtet werden, daß die wünschenswerthe Fertigkeit im Abmessen der Distanzen, im Auskunden und Durchforschen coupirter Terrains u. s. w. im Auge behalten werde. Bei den Turnübungen und Spielen sei aber immer darauf zu sehen, daß sie nicht in militärische Spielereien ausarten, daß dem Knaben nicht geboten werde, was von dem Manne gefordert wird, weshalb auch der Gebrauch von Gewehren auszu-

schließen sei. Merkwürdigerweise hat ein junger Director aus Westphalen bei der letzten Versammlung der Philologen und Schulmänner, welche gegen Ende des Monats September in Braunschweig abgehalten wurde, sich dahin ausgesprochen, daß man der Jugend die Feuerwaffe in die Hand gebe. — Die gedachte Circularverfügung will auch die Schwimmübungen und das Schlittschuhlaufen der Jugend an den genannten Schulanstalten unter die leitende Obhut des Turnlehrers gestellt wissen.

Ueber ein Moment lassen uns die gedachten Verordnungen im Unklaren. Es wird darauf hingewiesen, daß die Leibesübungen in eine so enge Verbindung mit dem ganzen Unterrichte gebracht werden sollen, daß selbst die Pausen, wenn auch nur in einzelnen Abtheilungen, durch leichte gymnastische Uebungen ausgefüllt werden sollen. Wenn man darunter nicht etwa die große Pause zwischen Vor- und Nachmittag damit verstehen soll, was wol schwerlich der Fall sein kann, so bestehen bis jetzt größere Pausen zwischen den einzelnen Lecttionen nicht. Wenn man also der Verfügung pünktlich nachkommen will, so wird man natürlich erst darüber unterrichtet sein müssen, ob in der Organisation des Stundenplans jetzt eine Aenderung eintreten soll.

Das Turnwesen soll — und darauf ist ein besonderer Nachdruck zu legen — überall den Geist der Gemeinsamkeit tragen und als solches in die Neußerlichkeit treten. Für diesen Zweck sollen dienen gemeinsame Kleidung, Fahnen und andere mit der geschichtlichen Entwicklung der betreffenden Anstalt in Verbindung stehende Abzeichen, gemeinsamer Zug zum Turnplatz unter Trommelschlag oder Absingung patriotischer Lieder, Gesang während des Turnens, jährliche Turnfeste, wobei mit dem Probeturnen gemeinsame Spiele, Vorträge und Gesänge abwechseln, so wie gemeinsame Turnerausfahrten.

Die Universitäten werden von den neuen Verordnungen in so fern berührt, als auf denselben den Studirenden Gelegenheit geboten werden soll, die begonnene gymnastische Ausbildung fortzusetzen. Die diesen Zweck betreffenden Einrichtungen sollen insbesondere den künftigen Schulmännern als Lehrer der Gymnastik und den Theologen in ihrer Stellung als Schulrevisoren zu gut kommen.

Wir begrüßen diese neue Einrichtung als einen Fortschritt in der Pädagogik und wünschen eben deshalb, daß die Verordnungen bald zur That werden. Die Erfahrung hat oft gelehrt, daß von der Verordnung zur Ausführung ein weiter Raum liegt. Was das Motiv betrifft, durch welches das königliche Ministerium zu jenen Verordnungen bestimmt worden, so sind die Freunde des Turnwesens damit nicht ganz einverstanden. Die militärischen Zwecke, welche man dabei im Auge gehabt, werden als die Hauptaufgabe des Turnwesens nicht entsprechend bezeichnet. Der Turnrath in Berlin hat als Vertreter der

dortigen Männerturnvereine eine darauf zielende öffentliche Erklärung erlassen und fordert andere Turnvereine auf, sich derselben anzuschließen.

Reiseeindrücke aus München und Wien.

Sind Wien, Berlin, Dresden, Köln und die meisten andern Großstädte Deutschlands organische Gebilde, die in Folge eines natürlichen Wachsthumes und geschichtlichen Verlaufes das geworden sind, was sie sind: so gilt von der Hauptstadt Bayerns das gerade Gegentheil: sie ist nicht geworden, sondern gemacht. Es gibt zwar neben dem neuen München, das fast allein die Aufmerksamkeit des Fremden auf sich zieht, auch ein altes München, das er um irgend eines alten Gebäudes willen, oder weil ihn sein Weg hindurch führt, nebenher in Augenschein nimmt: enge Straßen mit hohen Häusern und lebhaftem Verkehr, dichtgedrängt um die ehrwürdige Metropolitankirche des Erzbisthums München-Freising zu unsrer lieben Frau, einem gothischen, aus dem fünfzehnten Jahrhundert stammenden Backsteinbau, dessen zwei abgestumpfte Thürme weithin sichtbar sind. Dieses alte München steht im richtigen Verhältniß zu der Größe und den Mitteln des Landes: es ist die bescheidene Hauptstadt eines Königreichs von bescheidner Größe. Natürlich wurden, wie in andern Städten, auch hier Erweiterungen nothwendig; aber jene neuen Quartiere, die, wie mit Dampf getrieben, sich plötzlich erhoben haben, gehen weit über das vorhandene Bedürfniß hinaus. Das seit den dreißiger Jahren entstandene Neumünchen, wodurch die Altstadt ganz in Schatten gestellt worden und dem Krämer und Handwerker anheim gefallen ist, hat eine sehr vornehme Miene angenommen, als wollte es sagen: Seht die Hauptstadt des Großstaates Bayern! Leider aber haben seine Straßen kein Pflaster, und man wird unwillkürlich an einen Cavalier in reichgesticktem Rock erinnert, der zerrissene Stiefel trägt. Ueberdies herrscht dort wenig Leben, und die sechzig Schritt breite Ludwigsstraße mit ihrem geringen Verkehr läßt sich ganz wohl mit dem breiten Bett eines Stroms vergleichen, durch das ein dünnes Bächlein sickert. Welch ein Unterschied gegen die menschenwimmelnde Kaiserstadt an der Donau, von der wir unten handeln werden! Wien ist ein Mann, dem es zu eng in seiner Jacke geworden ist, das neue München ein Junge im Confirmandentkleid, das